

## «Ein Ja der Schweiz bedeutet, dass wir formelle Verhandlungen mit der EU aufnehmen werden»

*Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein über die Konsequenzen der schweizerischen Volksabstimmung zu den Abkommen Schengen und Dublin für das Fürstentum Liechtenstein*

**Wenn das Schweizer Volk morgen Ja zu den Abkommen Schengen und Dublin sagt, dann würde ein Gleichschritt Liechtensteins für die EU einiges erleichtern. «Aber wir müssen den Beitritt für uns selbst durchdenken», sagt Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein.**

Mit Erbprinz Alois  
von und zu Liechtenstein  
sprach Günther Fritz

***Durchlaucht, der Landtag hat am 21. April das Zinsbesteuerungsabkommen zwischen Liechtenstein und der EU genehmigt und das entsprechende Durchführungsgesetz am 19. Mai verabschiedet. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Finanzplatz Liechtenstein?***

**Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein:** Die Fragen im Zusammenhang mit dem Informationsaustausch bei den Zinserträgen sind jetzt geklärt. Die gefundene Lösung bedeutet, dass wieder eine gewisse Ruhe auf dem Finanzplatz einkehrt und das Vertrauen der Kunden bezüglich Bankgeheimnis weiterhin vorhanden ist. Aus dieser Sicht ist das Zinsbesteuerungsabkommen positiv zu bewerten. Andererseits bringt das Abkommen aber einen Mehraufwand bzw. zusätzliche Kosten für unsere Finanzdienstleister und unseren Staat. Und ob sich das ganze Projekt Zinsertragsbesteuerung für die europäischen Staaten rechnet, ist äusserst zweifelhaft.

***Wie sind nach Ihrer Einschätzung die liechtensteinischen Banken auf die praktische Umsetzung in Zusammenarbeit mit der Steuerverwaltung vorbereitet?***

Meines Wissens sind die Banken gut darauf vorbereitet. Praktisch alle Banken haben ja schon seit Jahren interne Projektteams daran arbeiten lassen. Natürlich weiss man in vielen Bereichen erst jetzt, wie das eine oder andere Detail zu handhaben ist. Da wird noch hektische Arbeit notwendig sein, um auf den 1. Juli auch wirklich starten zu können. Ich glaube aber, dass die liechtensteinischen Banken besser vorbereitet sind als viele Banken im Ausland.

***Gemäss Zinsbesteuerungsabkommen ist nur bei bestimmten zinstragenden Anlageinstrumenten ein Steuerrückbehalt auf die Erträge anzuwenden. Inwieweit könnte es sein, dass die liechtensteinischen Finanzintermediäre vor diesem Hintergrund innovative «Steuerfluchtprodukte» als alternative Anlageinstrumente für ausländische Steuersünder entwickeln?***

Nicht nur in Liechtenstein, sondern auch weltweit sind die Finanzmärkte sehr innovativ: Je höher der Steuerdruck in Europa, desto attraktiver sind Anlageprodukte, die eine Steuerminimierung bewirken.

***Nicht nur die Zinsbesteuerung, sondern auch Schengen und Dublin sind Bestandteile der Bilateralen II zwischen der Schweiz und der EU. Über den Beitritt zu den Abkommen Schengen und Dublin stimmt das Schweizer Volk nun am 5. Juni ab. Was würde ein Ja der Schweiz für Liechtenstein bedeuten?***

Ein Ja der Schweiz bedeutet, dass wir voraussichtlich in den nächsten Monaten formelle Verhandlungen mit der EU aufnehmen werden, um einen Beitritt zu den Abkommen Schengen und Dublin auszuhandeln. Aus unserer Sicht ist aber auch die Schweizer Volksabstimmung im Herbst über die Personenfreizügigkeit von Bedeutung. Sollte die Personenfreizügigkeit von der Schweiz abgelehnt werden, könnte die Situation entstehen, dass im Gegenzug die EU die Schengen/Dublin-Mitgliedschaft der Schweiz ablehnt. Dies dürfte wiederum Auswirkungen auf unsere Beitrittsbemühungen haben.

***Wie gross schätzen Sie das Interesse auf Seiten der EU ein, dass Liechtenstein im Gleichschritt mit der Schweiz in den Schengenraum marschiert?***

Grundsätzlich würde ein Gleichschritt für die EU einiges erleichtern. Aber wir müssen den Beitritt für uns selbst durchdenken. Die Frage, ob ein solcher Beitritt für unser Land unter dem Strich gesehen sinnvoll ist, hängt natürlich entscheidend vom Ergebnis unserer Verhandlungen ab.

***Wie heiss wird nach Ihrer Einschätzung ein Liechtensteiner Beitritt zu Schengen/Dublin innenpolitisch diskutiert werden? Welche Interessengruppen werden sich hier voraussichtlich zu Wort melden?***

Gewisse sicherheitspolitische Diskussionen im Vorfeld der Schweizer Volksabstimmung werden voraussichtlich auch in Liechtenstein aufgenommen werden. Allerdings glaube ich, dass die diesbezüglichen Ängste bei uns weniger stark sind als in der Schweiz. Als Kleinstaat sind wir grundsätzlich an offenen Grenzen sehr interessiert und wir hatten immer positive Erfahrungen mit offenen Grenzen zu einem unserer beiden Nachbarstaaten. Ich gehe davon aus, dass bei uns eher die Aufrechterhaltung des Bankgeheimnisses diskutiert werden wird. Denn hier haben wir einen stärkeren Schutz als die Schweiz und damit eine andere Ausgangslage, mit der dann ein Verhandlungsergebnis verglichen wird.

***Das von Ihnen angesprochene Bankgeheimnis konnte ja in den Schengen-Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU bei den direkten Steuern (Einkommens- und Vermögenssteuer) vertraglich abgesichert werden. Wie sehen Sie die Bewahrung des so hoch gehaltenen Bankkündengeheimnisses bei einem liechtensteinischen Schengen-Beitritt? Schliesslich geht die Entwicklung der EU dahin, dass Schengenländer künftig einander Amts- und Rechtshilfe bei der Hinterziehung direkter Steuern leisten müssen.***

Wir wollen in Liechtenstein niemanden schützen, der mit krimineller Energie das Bankgeheimnis missbraucht. Aber um die heute leider oft bedrohte Privatsphäre genügend zu sichern, halte ich grundsätzlich ein Bankgeheimnis in Steuerfragen für notwendig. Das Bankgeheimnis ist auch für den Finanzplatz weiterhin wichtig. Wenn daher in den Verhandlungen dazu keine befriedigende Lösung gefunden werden kann, gehe ich davon aus, dass ein Schengen-Beitritt in einer Volksabstimmung abgelehnt würde.

***Sie haben von einer allfälligen Volksabstimmung gesprochen. Wie sehr rechnen Sie mit einer solchen zu Schengen/Dublin in Liechtenstein?***

Grundsätzlich ist bei uns beim Abschluss von Staatsverträgen eine Volksabstimmung nicht zwingend. Beim EWR gab es eine Volksabstimmung, jetzt beim Zinsbesteuerungsabkommen gibt es keine. Ob über den Beitritt Liechtensteins zu Schengen/Dublin das Volk abstimmt, hängt vor allem davon ab, wie sehr das Volk mit dem ausgehandelten Vertrag zufrieden ist. Wenn der Vertrag nicht umstritten ist, ist die Gefahr eines Referendums klein und der Landtag eher geneigt, von einer Volksabstimmung abzusehen.

***Wie sehen Sie den zeitlichen Rahmen für einen allfälligen Beitritt Liechtensteins zu Schengen/Dublin?***

Diesen Herbst sollten die eigentlichen Verhandlungen beginnen können. Es müsste möglich sein, diese in einigen Monaten abzuschliessen, da schon einiges an Vorarbeit geleistet wurde. Anschliessend erfolgt der übliche Ratifikationsprozess.

Es wird aber noch einige Zeit dauern, bis der Vertrag in die Praxis umgesetzt wird, da es noch technischer Arbeiten bedarf, bis das Schengen-Informationssystem zur Verfügung steht. Wir werden diesbezüglich sicher eng mit der Schweiz zusammenarbeiten. Dort geht man meines Wissens davon aus, dass das Schengen-Informationssystem 2007 so weit ist. Daher wird Schengen voraussichtlich bei uns gleichzeitig wie in der Schweiz in der zweiten Hälfte 2007 Realität.

***Wenn die Schweiz als Schengen-Mitglied ihre Grenzkontrollen zur EU abschafft, Liechtenstein aber nicht folgt, würde unser Land selbst zur EU-Aussengrenze. Was würde ein solches Insel-Dasein Liechtensteins mitten im Schengenraum bedeuten?***

Theoretisch wäre Liechtenstein dann eine Schengen-Aussengrenze. Praktisch würde man aber gar nicht nach Liechtenstein gelangen können, ohne durch ein Schengen-Land zu gehen. Ich gehe daher davon aus, dass Liechtenstein selbst keine Grenzkontrollen einführen würde und sich eine pragmatische Lösung finden liesse, um die praktischen Probleme, wie Grenzübertritt und Transitrechte von Drittstaatsangehörigen, zu lösen.

***Gibt es im Falle eines Schengen-Ja der Schweiz für Liechtenstein überhaupt eine Alternative? Käme dann wieder das Schreckensszenario von Zollhäuschen bei den Rheinbrücken ins Spiel?***

In der politischen Diskussion kämen die Zollhäuschen wahrscheinlich schon ins Spiel. Beim EWR haben wir aber gesehen, dass pragmatische Lösungen ohne Zollhäuschen möglich sind, sodass es bei einem liechtensteinischen Nein zu Schengen/Dublin wahrscheinlich keine nennenswerten Grenzkontrollen gäbe.

***Die liechtensteinisch-schweizerische Zollunion bleibt bestehen. Die Personenkontrollen würden aber eingeschränkt. Was würde ein gemeinsamer Schengen-Beitritt von Liechtenstein und der Schweiz für die Zollgrenze in Schaanwald-Tisis bedeuten?***

Dies ist schwer vorauszusagen und hängt davon ab, in welchem Umfang die Schweiz und Österreich weiterhin Warenkontrollen durchführen. Es kann sein, dass die Schweiz in der Anfangsphase, bis sich alles eingespielt hat, durch stärkere Warenkontrollen indirekt an den Grenzen auch noch häufigere Personenkontrollen durchführt. Aber längerfristig sollten die Grenzübertritte sicherlich wesentlich einfacher werden.

***Das Schweizer Aktionskomitee gegen «Schengen-/EU-Beitritt» warnt vor Schengen, weil die Aufhebung der systematischen Passkontrollen an den Grenzen zwischen den Schengen-Staaten «freie Bahn für Kriminelle» zur Folge habe. Wie sehen Sie die sicherheitspolitischen Aspekte?***

Ein Schengen-Beitritt bringt uns unter dem Strich eher mehr Sicherheit als heute. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade Kriminelle sehr genau wissen, wie sie die Schweizer Grenzen relativ leicht überqueren können. Wir mussten in den letzten Jahren feststellen, dass EU-weite Fahndungsausschreibungen immer weniger in das Interpol-System gelangen, sondern mehr und mehr in das Schengen-Informationssystem (SIS). Das ist für uns natürlich ein Nachteil. So gesehen wäre ein Schengen-Beitritt Liechtensteins ein Sicherheitsvorteil.

***Offene Grenzen hiesse «Arbeitsplatz verlieren» – mit solchen Aussagen setzen sich die Gegner in der Schweiz für ein Nein zu Schengen und zur Ost-Personenfreizügigkeit ein. Was würde ein Schengen-Beitritt für Liechtenstein aus wirtschaftspolitischer Sicht bedeuten?***

Schengen ist kein Wirtschaftsvertrag. Er betrifft den Grenzübertritt und die kurzfristigen Aufenthalte, ändert aber nicht die nationalen Bestimmungen zum längerfristigen Aufenthalt und zur Arbeitsmarktpolitik. Diese Fragen der Personenfreizügigkeit haben wir bereits mit dem EWR-Beitritt geregelt und damit gute Erfahrungen gemacht. In der Schweiz wird separat von der Schengen-Frage ja am 25. September über diese «Ostpersonenfreizügigkeit» im Rahmen ihrer bestehenden bilateralen Verträge mit der EU abgestimmt.

***Das Schengener Sicherheitssystem sieht auch eine gemeinsame Visumpolitik vor. Was würde diese für Liechtenstein bedeuten? In der Schweiz spricht man z. B. von Vorteilen für den Tourismus.***

Das hängt vom Einzugsgebiet ab. Wenn der Grossteil unserer Touristen aus europäischen Ländern stammt, ändert sich nicht viel. Kommen aber viele Touristen aus Ländern, die durch Visa immer wieder benachteiligt werden, so ist für die Tourismusbranche das Schengen-Visum natürlich hilfreich.

***Inwieweit hätte ein Dublin-Beitritt Einfluss auf die künftige liechtensteinische Asylpolitik?***

Unsere Asylpolitik wird schon längst durch die Asylpolitik der europäischen Staaten beeinflusst. Wollen wir nicht einen Strom von Asylanten, müssen wir schon heute ähnliche Regelungen wie die Schweiz und die EU-Staaten wählen. Neu wäre dann die Verpflichtung, Asylwerber zu registrieren und bei uns erstregistrierte Asylwerber von den anderen Dublin-Staaten zu übernehmen. Umgekehrt besteht aber das Recht, in den anderen Staaten Erstregistrierte zurückzuschicken. Vor allem, weil wir keine Schengen-Aussengrenze und keinen Flughafen haben, sollte diese Regel vorteilhaft sein. Auch in der Schweiz wird diese Regelung fast durchwegs als Pluspunkt gesehen.

***Im Laufe der letzten zehn Jahre EWR-Mitgliedschaft hat es Liechtenstein immer tiefer in die Regelflut der EU hineingezogen. Jetzt kommt vielleicht noch Schengen. Durchlaucht, was kommt künftig noch dazu? Integration ohne Ende?***

Neue, bedeutende europäische Integrationsbereiche sind für uns nicht in Sichtweite. Von der globalen Ebene her mag es über die WTO-Verhandlungen in den nächsten Jahren neue Integrationsverpflichtungen geben, unter anderem auch bei der Landwirtschaft. Im EWR-

Bereich wird sich das Tempo nicht zuletzt wegen der EU-Erweiterung sowie der Ablehnung der EU-Verfassung eher vermindern und eher Änderungen bestehender Regeln als Übernahmen neuer Regelungen erfolgen. Dabei würde ich mir wünschen, dass man in der EU grössere Anstrengungen unternimmt, um mit möglichst wenigen und einfachen Regeln, die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Vielleicht gibt die Abstimmungsniederlage über die EU-Verfassung dazu neue politische Anstösse. Schliesslich dürfen wir nicht vergessen, dass wir aufgrund des Zollvertrages ebenfalls eine erhebliche Zahl an Regeln aus der Schweiz übernehmen müssen. Deshalb ist es für Liechtenstein von Vorteil, wenn sich die Bestimmungen der Schweiz und der EU immer mehr angleichen.

***Wie werten Sie einen allfälligen Beitritt Liechtensteins zu Schengen/Dublin aus souveränitätspolitischer Sicht?***

Ein Schengen/Dublin-Beitritt wäre eine zusätzliche Stärkung der Souveränität. Wir würden einem weiteren internationalen Vertrag als gleichberechtigter Vertragspartner beitreten. Allerdings sind der UNO-Beitritt und der EWR-Beitritt Liechtensteins aus souveränitätspolitischer Sicht sicherlich bedeutender.

***Durchlaucht, herzlichen Dank für das Gespräch.***